

# Die Gewerkschaft

# **Zeitschrift zur Vertretung der wirtschaftlichen und sozialen Interessen der in Gemeinde- und Staatsbetrieben beschäftigten Arbeiter und Unter-Anstellten Organ des Verbandes der Gemeinde- und Staatsarbeiter**

**Rедакция и Экспедиция: Berlin W.57  
Winterfeldtstr. 24 (Редактор: Emil Dittmer)  
Секретаря: Am. 1000 № 2-110**

## **Staats- und Gemeindebetriebe sollen Musterbetriebe sein!**

Erscheint wöchentlich freitags o. Bezugspreis  
vierteljährlich durch die Post (ohne Beistellgeld) 2 Th.  
Postbezeichnung siehe Nr. 3164

**Inhalt:** Konsumenpolitik. (II. Schluss) — Die Gaue München und Augsburg während der Kriegszeit. (II. Schluss.) — Kriegsbriebe. — Aus Politik und Volkswirtschaft. — Aus der Pearis der Arbeiterversicherung. — Aus unserer Bewegung. — Rundschau. — Eingegangene Schriften und Bücher. — Totenliste des Verbandes. — **Keuilleton:** Sprachreinigung.

und die Betriebspreise. Es müssen also alle jene Maßnahmen fortgesetzt werden, die sich in der idömeren Kriegszeit bewährt haben, um auf diese Weise den Übergang in die Friedenszeit zu erleichtern. Zudem aber muss unsere Handels- und Zollpolitik so gefördert werden, dass sie in erster Linie den stromenden Vorteile bringt. Die hohen Agrarzölle müssen vor allen Dingen fallen, und es müssen Einfuhrbeschränkungen geschaffen werden zum Zwecke einer besseren Lebensmittelversorgung. Bei allen staatlichen Maßnahmen ist stets zu berücksichtigen, dass es sich um die große Volksmasse handelt, um den Vorn, aus dem die Volkstrafe hervorprindet. Besonders ist hierbei die Frage der Volkervermehrung und der Volksgesundheit in Betracht zu ziehen. Dass wir uns bei der Durchführung dieser Forderung nicht lediglich auf den guten Willen der Regierungslente verlassen dürfen, sondern dass die Arbeiterklasse einen immer stärkeren Einfluss auf die Staatsmanufaktur gewinnen muss, ist festzuermitteln, dass wir es kaum zu erwarten brauchen.

Aber nicht allein dem Staate liegt die Pflicht ob, nicht als vor dem Kriege das Interesse der Monarchen wahrzunehmen, sondern auch die Gemeinden können in dieser Beziehung sehr viel wirken. Sie branden nur die Tätigkeit, die sie in dieser Kriegszeit auf dem Gebiete der Lebensmittelverförmung entwickelt haben, fortzuführen, erweitern und ausbauen. Schön bente haben vertheidigte Städte ganz Erflediges geleistet. So hat z. B. die Stadt Berlin Lebensmittel im Gesamtbetrage von mehr als 16 Millionen Mark angekauft und verteilt. Andere Städte haben in ähnlicher Weise gearbeitet und sind sogar dazu übergegangen, die Erzeugung und Verarbeitung von Lebensmitteln selbst in die Hand zu nehmen. So hat man Dörranlagen eingerichtet zum Trocknen der Gemüse, städtische Schlächtereien und Wurstfabriken sind entstanden, und es gibt wohl kaum noch Gebiete der Lebensmittelverförmung, die nicht von der einen oder anderen Stadtverwaltung bearbeitet werden. Besonders die Versorgung der Bevölkerung mit Milch, Prot., Fleisch, Kartoffeln, Gemüse und Fischen wird sehr viel Aufmerksamkeit gewidmet. Gewiss sind sehr viele Lebter gemacht worden, weil es sich um ein neues, bisher noch nicht beprobtes Arbeitsfeld handelt, aber es steht zu hoffen, daß die gemachten Erfahrungen ausgenutzt werden, weil auch hier Probieren über Studieren geht. Am Rande der großen Masse der Monarchen dürfen wir wohl die

— 11. —

**B**ei großer Bedeutung ist für uns die Frage, welche Wirtschaftspolitik in Deutschland getrieben werden soll. Soll man die Produzentenpolitik einfach wieder aufnehmen oder soll man die wettstreitenden Merkmale der Konkurrenten politisch in die Friedenszeit hineinberetten? Die Beantwortung dieser Frage entscheidet über das Wohl der Arbeitersklasse und über das sozialistische Volkswohl.

Hierbei müssen wir zunächst in Betracht ziehen, daß der Wahrnehmtheit nach sich unsere wirtschaftlichen Verhältnisse nach Beendigung des Krieges erheblich verschlechtert werden infolge der stetenden Zufuhr von Rohstoffen und des Nachs an leeren Abbaugebieten. Wahrnehmbar werden die Engländer und ihre Verbündeten den Wirtschaftskrieg den Deutschen auch noch weiterführen, wenn der Friede absehn ist. Sie werden nichts unverrichten lassen, um unseren Handel und unsere Industrie nach Möglichkeit zu schädigen. Und Amerika und Japan werden hierbei auf ihrer Seite stehen, und der dadurch verursachte Schaden wird durch die unverzichtbare Verbindung mit Österreich-Ungarn, Polen und der Türkei nicht ausgeglichen werden. Wir werden auch damit rednen müssen, daß in den Einnahmen der Krieg ein Stillstand und vielleicht sogar ein Rückgang einstellen wird, was eine teilweise Verschlechterung der Lebensverhältnisse nach sich ziehen muß. Bis zum Kriege konnten die zunehmende Zunahme wenigstens zum Teil dadurch ungestoppt gemacht werden, daß es den Arbeitern mittels ihrer Organisationen, wenn auch erst nach harter Auseinandersetzung, gelang, sich höhere Löhne zu erringen. Dies wird nach dem Kriege infolge der verschlechterten Wirtschaftslage viel schwieriger möglich sein, als vor dem Kriege.

So ist es denn ohne Zweifel die Pflicht der Staatsregierung und der maßgebenden Reihe, das Interesse der Konsumenten im Laufe zu behalten und eine zielbewußte Konsumenpolitik zu treiben. Zoll die Lebenshaltung der großen Masse des Volkes nicht herabgedrückt werden und wer möchte wohl hierfür die Verantwortung übernehmen? — so ist es notwendig, daß zunächst für die Konsumenten in üblicher Weise georgt wird, wie es während des Weltkriegs geschehen ist in Form auf das Vorrat-

Zur Unterstützung und Ergänzung der von uns empfohlenen staatlichen und kommunalen Monumentenpolitik kann natürlich die organisierte Selbsthilfe nicht entbehrt werden. Die große Masse der Verbraucher darf sich nicht ausschließlich auf die Hilfe der Regierungen und Behörden verlassen, sondern sie muss selbst die Hände rühren und ihr Interesse wahren. Hierzu bieten die Konsumgenossenschaften das geeignete Mittel. Vor allem sind sie imstande, wenn sie einen großen Umfang angenommen haben, dem Einfluss der Produzenten und Händler im wirtschaftlichen Leben die Zügel zu bieten und die Verbraucher von dem Druck dieser Bevölkerungsschichten mehr oder minder unabhängig zu machen. Das größte Unglück für die Monumente, sofern sie sich nicht zusammengeklammert haben, besteht ja darin, dass sie den Produzenten und Händlern auf Gnade und Ungnade ausgeliefert sind. Dies hat sich während des Krieges mit erdrückender Deutlichkeit gezeigt. Trotzdem bei uns im Deutschland nach der Bekämpfung von Sozialisten genügend Kaufmännische Mittel vorhanden sind, wenn wir warum und haushalterisch wirtschaften, müssen die Monumente doch fortwährend steigende Preise bezahlen, weil die Vorräte der Waren sie einfach nicht heranspielen. Wenn Höchstpreise festgesetzt werden, so verdrängen die Waren vom Markt, und erst wenn die Preise erhöht werden, sind sie wieder da. Es ist kaum zu beschreiben, mit welcher Rücksichtlosigkeit Produzenten und Händler gegen das laufende Publikum vorgehen. Und die Regierungen, die sich ebenfalls unter dem Einfluss dieser Interessengruppen befinden, sind ancheinend machtlos dagegen.

Dies verändert sich mit einem Schlag, wenn die Monumente sich mit Hilfe starker Trauermärsche selbstständigen. Dadurch, dass Tausende von Familien ihre Manifaktur zusammenlegen und im großen einkauften, bilden sie ein Gegengewicht genau die Übermacht der Händler, die sie zur Rücknahme zwingen. Und wenn sie dann zur Eigenproduktion übergehen und Lebensmittel in großen Mengen selbst herstellen, so brechen sie dadurch auch die Übermacht der Produzenten. Leider ist die Konsumgenossenschaftsbewegung noch lange nicht genug entwickelt. Was vermöchte sie allein auf dem Gebiete der Volkernährung zu leisten, wenn die zentralisierten Monumvereine eigene Landgüter mit Schweinemastereien, Meiereien, Sturmühlen und Bäckereien besäßen. Es ist nur noch eine Frage der Zeit, denn alles drängt dahin, dass die Vereine immer mehr und größere Eigenbetriebe einrichten. Diese volkswirtschaftlich so bedeutsame Monumentenpolitik wird unserem Volke sicherlich zum Segen gereichen.

**Anmerkung der Redaktion.** So richtig der Grundgedanke in den beiden Artikeln ist, dass wir Monumentenpolitik auch nach dem Kriege fordern müssen, so wenig können wir doch anerkennen, dass Staat und Gemeinden alles getan hätten, was in ihren Kräften steht, um der jetzigen Wucherpolitik der Produzenten genügend Einhalt zu tun. Wir haben wiederholt im einzelnen an dieser Stelle den Nachweis erbracht, dass von Anbeginn nur mit Fätern und Söhnen an die Preisregulierung herangegangen wurde, meist — wenn es schon zu spät war!

Die Höchstprettje sind ein bereutes Beispiel dafür. Allerdings, wenn der „freie Markt“ die Preise bereits ins Unausstehliche hochdrückt ließ, kam endlich die geistige Achtung dieses „Höchst“-Preises in des Wortes verwegenster Bedeutung.

Und wenn die Produzenten und Händler damit noch unzufrieden waren, streiften sie ganz einfach! Das heißt, es waren weder Marktfehler, noch gewisse Gemeinschaftsmeister. Nein, nur auf dem Markt! An Stelle monarchischer Bedrohungskräfte haben dann einzige Preiseitstrennung stattgefunden, und die Produzenten hatten ihren Willen!

Die Gemeinden aber haben, ab wie oft hilflos neu „verordnet“ und „reglementiert“ bis auf den heutigen Tag, ohne dass irgendeine befriedigende Lösung gelungen wäre.

Mit Ausnahme der Getreide- und Brotpreise ist so ziemlich alles in einem Maße verteuert worden, dass wahrlich zur Bewunderung kein Anlass vorliegt, selbst wenn wir alle Entwicklungsmonente, wie wirkliche Knappheit, erheblicher Bezug aus dem Auslande, Zinsen unseres Geldwertes usw. voll in Rechnung legen.

Es ist auch gar nicht einzusehen für den Monumenten, warum die inländischen Waren so ungeheuerlich verteuert werden müssten, wo doch vielfach die Herstellung (z. B. Konserve und landwirtschaftliche Produkte aller Art) nur unwesentliche Preisanstiegläge rechtfertigt.

Es ist auch ein schlechter Trost, dass zurzeit die Lebensmittelpreise fast im gesamten Ausland ebenso getrieben sind und z. B. selbst in England noch höher sind als bei uns.

Würde nicht gerade bis auf den heutigen Tag das deutsche Organisationstalent so gewaltig hervorragen, und nun sieht's auf dem Gebiete der inneren Friedensförderung so gar nicht besser aus! Die „Soziale Praxis“ bringt in Nr. 22 eine interessante Übersicht über die Zeuerung in im Auslande. Danach ist in Canada heute die Kaufkraft eines 5-Schillingssatzes (circa 5 Mt.) kaum noch  $\frac{3}{4}$  Schilling. Auch Frankreich, Niederrhein und Italien sind sehribel dran, sowohl die breiten Massen in Verdrift kommen, und sogar die neutralen Staaten (Schweiz, Holland usw.) stehen uns in der Zeuerung nur wenig nach.

Das sollte aber gerade für Zeuerung und Gewerkschaft ein Anhorn sein, nun wirklich sich als „arbeitorganisierte Volkswirtschaft“ zu zeigen durch — weniger Verordnungen (Denn davon gibt's bereits ganze Papierberge!) und dafür nur so energetischere Einheiten!

Es ist leider anzunehmen, dass es auch jetzt noch lohnen würde, mit einer wirtschaftlich durchsetzbenden Monumentenpolitik einzugehen. Denn noch ist das Ende des furchterlichen Ringens nicht erkennbar.

Höchstpreise ohne Weidausnahme und ohne Verteilungswettern (wie beim Brot) bleiben nach wie vor ein problematisches Mittel. Sie paart bestrafen und aussetzen Händler wundert nichts am jetzigen Zustand der Volksversorgung durch Produzenten und Händler. Darum wäre es wohl im 2. Kriegsmonat an der Zeit, diesem Zustand auf den Leib zu rücken. Der Weg ist schon zu Anbeginn des Krieges von Parteivorstand und Generalkommision gewiesen worden.

Bei alledem ist und soll es nicht die Art der Arbeiter sein, alles Heil allein von Gewerkschaft und Verwaltung zu erwarten.

Deshalb stimmen wir mit dem Verfasser am Schluss wieder vollends zusammen: Organisiert Euch als Monumenten!

#### Trete ein in die Monumvereine!

Es mag der Sozialdemokratie sehr hart antkommen, eventuell in einem Kampf für die Integrität des deutschen Bodens gewissermaßen das famose heimische Regierungssystem und ihre Feinde mit verteidigen zu müssen; aber diese wird sie nicht durch fremde Eroberer los, sondern allein durch eigene Hilfe, durch Überzeugung des Systems, das herrscht und schließlich die Massen gegen sich deportiert . . . In meiner Rede vom 2. März (1880) ist nicht ein Wort, das unserem Standpunkt etwas vergibt, denn wir verteidigen in einem Verteidigungskrieg nicht unsere Feinde und deren Institutionen, wir verteidigen uns selbst und das Land, dessen Institutionen wir in unserem Sinne umgestalten wollen, das allein den Boden für unsere Tätigkeit bildet. Bebel, 1880.

## Die Gau München und Augsburg während der Kriegszeit.

II. (Schluß.)

Zu nicht allzu ferne Erinnerung liegt die Bewegung um die Tenerungszulagen. Lassen wir zum Vergleich, wie die einzelnen Städte in den Verteil greifen, eine Zusammenstellung, die uns durch jede Filiale führt:

### Zusammenstellung der Tenerungszulagen in Südbayern.

1. tägliche; 2. wöchentlich; 3. monatlich.

Filiale	Jahres- einkommen in Pf. Monat betrag	Zulagen nach Kinderzahl in Pf.				
		Eigig	Bauholt u. 16 Jahr	Bauholt u. 16 Jahr	Bauholt u. 16 Jahr	Bauholt u. 16 Jahr
Augsburg . . . . .	1144	2181	20 t.	80 t.	10 t.	100 t.
Bad Aibling . . . . .	1600	2100	—	300 m.	1500 m.	—
Bad Heilbrunn . . . . .	—	—	—	15 t.	5 t.	—
Benediktbeuren . . . . .	1600	2100	—	300 m.	1500 m.	—
Blaibach . . . . .	1600	2100	—	300 m.	1500 m.	—
Deggendorf . . . . .	1000	2100	—	300 m.	1500 m.	—
Freising . . . . .	1600	2100	—	300 m.	1500 m.	—
Gabling (Anhalt) . . . . .	—	2100	Stadt Be- dienstigte . . . . .	600 m.	400 m.	—
Gabersee (Anhalt) . . . . .	—	2100	Stadt Be- dienstigte . . . . .	600 m.	400 m.	—
Ingolstadt . . . . .	—	—	—	—	—	—
Kaufbeuren (Allm.) . . . . .	1600	2100	—	—	300 m.	1500 m.
Kempten i. Allg. . . . .	—	—	—	—	—	—
Landsberg i. Bavi. . . . .	—	—	—	—	100 m.	—
München . . . . .	1440	2130	20 t.	30 t.	5 t.	60 t.
München-Land . . . . .	1600	2100	—	300 m.	1500 m.	—
Moosburg . . . . .	1600	2100	—	300 m.	1500 m.	—
Plattling . . . . .	1600	2100	—	300 m.	1500 m.	—
Regensburg . . . . .	1600	2100	300 m.	600 m.	bis 1000 m.	—
Rosenheim . . . . .	—	2200	20 t.	40-80 t.	—	80 t.
Straubing . . . . .	—	—	—	—	—	—
Tölz . . . . .	1440	2130	20 t.	30 t.	5 t.	60 t.
Tegernsee (Gmund) . . . . .	1600	2100	—	300 m.	1500 m.	—
Traunstein . . . . .	—	—	—	—	15 t.	5 t.
Wöllersdorf (Allm.) . . . . .	—	—	600 m.	300 m.	—	—

**Bemerkungen.** Augsburg: Verheiratete ohne Kinder sind den Ledigen gleichgestellt. Ingolstadt: Rechte Zulage. Bauamtsarbeiter 20 Pf., Glas- und Wasserarbeiter 40 Pf., fallen unter Staatsarbeiter. Kempten: Rechte Zulage, täglich 50 Pf. Landsberg: Arbeitnehmer unter 1200 Mtl. Jahresverdienst 20 Pf. Moosburg: Städtische Elektrizitätswerksarbeiter (s. d.), fallen unter Kunden. Straubing: Rechte Zulage, täglich 40 Pf. Tölz: Bauarbeiterinnen unter 1200 Mtl. Jahresverdienst 20 Pf., täglich.

Zind staatliche Wasserbauarbeiter und fallen unter Staatsarbeiter; unter 1600 Mtl. Jahres-einkommen wird es obligatorisch gewährt, dann entscheidet die Bedürftigkeit. 1. Verheiratete etatsfähige Flieger unter 100 Mtl. monatlichem Barbezug bekommen 15 Pf. Zulage pro Monat auf die Kriegsdauer. Erbflieger erhalten ab April 1915 monatlich 30 Pf. Zulage. 2. Bis 2 Kinder 6 Pf., bis 4 Kinder 8 Pf., bis 5 und mehr Kinder 10 Pf. 3. Ledige und verheiratete Arbeiter ohne Kinder 20 Pf., mit 1 Kind 40 Pf., mit 2 und 4 Kinder 60 Pf., mit 4 und mehr Kindern unter 15 Jahren 80 Pf. pro Tag.

Diese Tabelle gibt eine genaue Übersicht, wie die Städte ihren Bürgern die Tenerungszulagen gewähren. Die Tabelle kann zur Vollständigkeit einen Anpruch erheben, da in allen Filialen nur ausnahmsweise München — die Tenerungszulagen auf unsere Anfrage hin erhöht wurden. Nur München steht gegenwärtig in einer Neuregelung. Sie kommt, wie bei all solchen Dingen, das den Erhebungen nicht heraus, sonst müßte eine durchgreifende Erhöhung längst stattgehabt haben.

Das bayerische Staatsministerium kann sich immer noch erlauben, in der Tenerungszulage dem bayerischen Ministerium zu folzen. Nach dreimaliger Verhandlung ihres Beauftragten erklärte das bayerische Ministerium dem bayerischen Landrat gegenüber, daß an eine Erhöhung oder Erweiterung der Tenerungszulagen vorerst nicht im entstehenden zu denken sei, da zurzeit keine Mittel zu diesem Zweck vorhanden seien. Auch für die nächste Zeit stand dies nicht in Aussicht, es sei denn, daß die Verhältnisse im Lebensbezirke eine weitere Innungung erfahren würden. Diese deutliche Abweisung der Staatsarbeiter stellt nur die bisherigen Tenerungszulagen, die in unangemessen Höhe standen, in Frage, es werden diese Tabelle: Bad Aibling, Blaibach, Regensburg usw., in Aussicht. Auch da wird dem Verband eine weitere Innungung blühen, bis er sie durch unauslöschliches Radikalieren der tatsächlichen Empfindungen der Staatsarbeiter entstanden wird.

In jüngster Zeit wendet sich die Verbundstätigkeit wiederum den Kriegserfahrungen zu, die alte leidende Lebensbedürfnisse zu deuten haben, aber einer Ausgleich durch Maßnahmen bis jetzt mit Ausnahme Münchens nicht erzielt habe. Es sind bei der Tenerungszulage an die städtischen Arbeiter ausgehoben und haben auch keine höheren Wohnzulagen zu verzeichnen. Es wäre daher ein Weg der Gerechtigkeit, eine Erhöhung ihrer Vergütung zu beantragen. Rücksicht der Stadt München — die monatlich 6-10 Mtl. Mietzulagen je nach Bedürftigkeit gewährt — hat keine Stadt die bessere Innenpolitik gehabt. Leider wird auch in München nicht besonders liberal verfahren, wenn die Bedürftigkeit festgestellt wird. Ein wiederholtes Eingreifen der dortigen Funktionäre war notwendig, damit den Frauen der in Aussicht gestellte Mietzulagen gesichert wurde.

Sicherlich sei noch der Wahlkreis zu den Arbeitern auszudehnen gedacht. Mit Ausnahme von Regensburg würden diese Wahlen im gegenseitigen Einvernehmen verlaufen bis nach dem Krieg. Die Gründer würden in den Stadtverwaltungen gutachten, daß so viele städtische Arbeiter fern von der Heimat leben und gleich wie als Gemeindewohler ihres Wahlrechts vertreten geben würden, wie auch ihre Wählbarkeit in die Nachbarschaft aus verbündeten und sehr nahestehenden Gründen unterordnen müsse. Nur Regensburg hat trotzdem die Wahlen vorgenommen. Wie man ordnet zu erwarten, verteilen sich die eroberten Sitze auf alle Organisationen, mit Ausnahme der „Christlichen“, die auch in dieser Zeit auf eigene Faust keinen Vertreter durchsetzen. Wie weit ist die gegenwärtigen Vertreter das Vertrauen ihrer Wählanger sicher, bleibt abzuwarten; jedenfalls erweckt es schon jetzt die berechtigten Hoffnungen, daß unsere Verbundstolzen alles daranzutun, um dem Wohl der städtischen Arbeiter zu dienen.

Es soll auch nicht vergessen werden, daß seit Ausbruch des Krieges so manche Stadtverwaltung anders über die moderate Gewerkschaften dient als in Friedenszeiten. So manches Antwortschreiben von der Stadtverwaltung legt auf den Zwischenstand, woran früher nicht zu denken war. Nur Kempten und Straubing beharrten auf ihrem bürgerlichen Standpunkt, die Mitglieder der Organisationen nicht zu kontrollieren.

Mehrere von unseren Kollegen und deren Angehörigen brachte die Verbundstätigkeit zufliegende Hilfe und geruhsame Unterstützung. Die jetzt aber lebt uns zur Genüge, wie notwendig eine gutausgebildete und fähige Organisation auch in den Kreisen der städtischen und staatlichen Arbeiter ist. Ganz abseits von den Unternehmensjägern, die der Verband an die Mitgliedertreue teilte, war die Arbeit eine zivile und von den besten Erfolgen belohnt. Dies wollen die hier zu Hause gebliebenen Kollegen nicht vergessen, sondern anstreben und weiter rüsten für die ferne Zukunft. In kriegerlicher Eintracht wollen wir zusammenhalten und durchhalten während dieser schweren Zeit, bis unsre im Felde siebernden Kollegen wiederkehren, denen wir ein herzliches Willkommen in der gefährdeten Einigkeit entgegenbringen. Dann haben wir nicht nur für unsre Zukunft vorbereitet, sondern auch den vielen Wünschen unserer Kriegerkollegengruppen Rücksicht getragen. Denn sicherlich werden auch die Kriegerhärte an uns vorüberziehen und die Friedenszeiten ihre Einführung halten. Hoffen wir es recht bald, es wäre an der Zeit.

J. Weigl.

Wenn Frankreich im Bunde mit Russland gegen Deutschland und Österreich steht, dann kämpft Deutschland einfach um seine Existenz! Siegt es, so findet es nirgends Annexionsstoss vor, im Westen wie im Osten trifft es nur auf fremdsprachige Provinzen, und deren hat es schon mehr als genug. Wird es besiegt, zerfällt zwischen dem französischen Hammer und dem russischen Amboss, so verliert es an Russland Altpreußen und die polnischen Provinzen, an Dänemark ganz Schleswig, an Frankreich das linke Rheinufer. Selbst wenn Frankreich diese Eroberung zurückwieße, Russland würde sie ihm aufzwingen. Denn Russland braucht vor allem einen ewigen Balkanpalast, einen Grundmauernhöherer Entzweigung zwischen Frankreich und Deutschland.

Friedrich Engels.

Kriegsbriefe

Als Motorprinzipien im Motorradbau sind die folgenden zu unterscheiden:

- 1. Der Zylindermotor, der durch die Verbrennung von Gasen oder Flüssigkeiten in einem Zylinder die Arbeit leistet.
- 2. Der Elektromotor, der durch die Wirkung eines elektrischen Stromes in einem Motorwerkzeug die Arbeit leistet.
- 3. Der Dampfmaschine, der durch die Verbrennung von Gasen oder Flüssigkeiten in einem Dampfkessel die Arbeit leistet.
- 4. Der Gasmotor, der durch die Verbrennung von Gasen in einem Gaskessel die Arbeit leistet.
- 5. Der Wassermotor, der durch die Verbrennung von Gasen in einem Wasserkessel die Arbeit leistet.
- 6. Der Dampfmaschine, der durch die Verbrennung von Gasen in einem Dampfkessel die Arbeit leistet.
- 7. Der Gasmotor, der durch die Verbrennung von Gasen in einem Gaskessel die Arbeit leistet.
- 8. Der Wassermotor, der durch die Verbrennung von Gasen in einem Wasserkessel die Arbeit leistet.

Hans und seine Freunde waren sehr erfreut darüber. Der Sommer war sehr trocken und es gab nicht viel Regenwasser, so dass Bäder im Fluss nicht möglich waren. Aber dann kam ein unerwarteter Besuch aus dem Süden: der Prinz von Sachsen. Er kam mit seinem Sohn, dem kleinen Prinzen August, und seinen Dienstboten. Sie verbrachten einen Tag im Schloss und am Abend den Nachmittag schwamm Hans mit dem kleinen Prinzen im Fluss. Am Ende des Tages kam der Prinz zu Hans und fragte ihn: „Wie kann ich Ihnen danken?“ Hans antwortete: „Ich kann Ihnen nichts danken.“ Der Prinz fragte: „Warum nicht?“ Hans antwortete: „Weil Sie mir nichts gegeben haben.“ Der Prinz lachte und sagte: „Du bist ein toller Junge!“

## Sprachreinigung.

**D**a Einzelheiten und Szenarien eines Freudenortes habe ich lange vor dem Krieg, der fast absehbar in die Freudenzeit jenseit lufende Männer aus allen Stürzen und Fäusten entlassen. Richtiglich in die Freudenzeit der Winterfeiernde von fremden Gemeinden keine Freudenzeit. Das heißt nicht einzutreten zu werden braucht. Wenn Freudenort ist das, was deutlich gat anzudeutet werden kann! lautet der Wahrspruch des Altenmeinen Deutschen Freudenvermer. „Ein Freudenort brauchend, wie war ein gutes und brauchbares Deutsches Wort haben, in unser allen Himmeldörfern vom Heer“ sagt Wilhelm Liebknecht im Vorwort seines Freudenvermer.

Der Überzeugungen haben eben Männer und die wissenschaftlichen Kreise der Erwachsenen kaum Raum gegeben, weil auch hier ein Zweck mit Schaden bringt und sich von über alle menschliche Gegenwart einer hellen, plausiblen Rettung und Weiterbildung unserer Muttersprache erweisen hat. Da ferner Verdienstfahne Wörterbuch hat der Vorstand des allgemeinen Deutschen Sprachvereins, Geheimerat Dr. Otto Sarekius: „Wir müssen den Sprachfreund nicht unserer Sprache herabsetzen noch der bestehende Anspruch auf solchen sollte verkannt werden jedes Wörterbuchs des Deutschen.“ Will doch nun man sich dann nicht zu einer erklärenden Ausdrucksform entschließen, so tut man jedenfalls am besten das Fremdwort schriftlich hergeholt.“ Ganz ähnlich hältte auch Wilhelm Liebknecht in seinem schon erwähnten Volks-Fremdwörterbuch: „Allerles es aber nach wie Fremdwörtern. Ich an Stelle eines gebrauchtes fremdenwortes ein freies, willkürlich gewähltes oder als gleichbedeutendes deutsches Wort zu setzen, ist ebenfalls vom Recht.“ Das andere Ziel unserer Sprachreinigung man sieht, die bestehenden ausreichenden, unveränderten und unabänderlichen sprachlichen ausländischen Fremdwörtern das der Importus. Nach einer Zeitungsrede zu verbannen. Letzter wird da vor allem von dem Begriff „Import“ leichter gefindbar. Da diese Ausdrücke mögen sich die Bedeutung einer Ausdrucksweise bedienen, die ihnen zugrunde liegen, die für eine weitere Einfachheit bestimmt sind, sollten aber in einer Sprache geschrieben sein, die jeder Leser versteht. Ein Beispiel: „Aus der Geschichtssprache bringt die Geschichte im pädagogischen Winkelsinne und erinnernden Bildern“ ist vorhanden.

Er teilte uns nur den Nachmittag mit. Die Abreise fanden gegen 14 Uhr statt und wir traten wieder auf die Straße. Einige Minuten später waren wir in Sion.

Das durch die zu beginnende zelluläre Proliferation die jüngste Verzweigung der Zellen aus, dem Material wird unterschiedlicher Wirkung und Stabilität entsprechend und Schwellenwerte des Zelltodes bei der Zellteilung nach auf den Punkt der Vermehrung von Witter und Stärke, standen in der in dieser Arbeit erledigten Untersuchungsmethode voneinander. Die in der Anfangsgruppe Pfeilspitzenbildung im Tropismusmodell der in der untersuchten Deutina, die in Phasenfolge, totalitären stattfindend, die beiden verhindern diese homöotische Verbindungsbildung zur zugehörigen Zellverzweigung. Aus durch einen zellulären Zelltod zu bedeckende Verbindungen sind Mutter- und Sohnzelle zusammenhangt, so dass die temporale zelluläre Proliferation nicht zu differenzierender Aufspaltung in seinem vor der einzelnen Zell unzureichenden Erhaltungswert in jedem neuen Z.

Han Du es verstanden, lieber Geist? Wir auch nicht, ein solchen Gelehrtenanfall treffen die Worte Eduard engels zu: „Eine Wissenschaft, die sich nicht verstandlich machen kann, ist keine Wissenschaft.“

Die Deindustrialisierung hat leider auch in Arbeitsmarkten sehr unterschieden gewirkt, und mancher hält sich für gesiegt, wenn er möglicherweise viel Deindustrialisierung erlebt hat. Und doch sollten gerade Männer und Frauen, die sich an das ehemalige, ansteigende Volk wenden, ihre vernünftige Aufgabe darin erachten, sich verständlich auszudrücken. Vor uns liegt ein 11. Deutschen umfassender Bericht über eine Wirtschaftsveränderung, der eine ganze Reihe politisch entscheidender Deindustrialisierung enthält. Inszeniert wird die sogenannte „Austauschzone“ im Wirtschaftsraum herabgehoben; die Bewegung „zusammen“. Das liegt nun deutlich viel weiter, verständlicher und abwehrlässiger, als es denken, wenn man an Ziele des manchen Seelen unverhundert Deindustriellen „Zärtlichkeit“ von dem Alai und so, dem Stammann und Sohn, dem Modell oder dem Schwanen im Mittelpunkt stehende spricht. Wenn die Bewegung „zusammen“, dann liegt sie nicht, es heißt nicht, es berührt keine, vielleicht liegt auch Ähnlichkeit oder gar Ähnlichkeit vor. Der deutliche Wortschatz ist hier gegenüber dem unbekümmerten, verhinderten Deindustrialisierung zu reich, daß man den behaupteten Nutzen viel klarer und treffender bezeichnen kann. Dann wird ja „unternehmerische Propaganda der Wirtschaftsverbündeten“ ausgefordert. Das lohnt sich nicht, sonst deutlich mehr, wenn man sich mit

## • Aus Politik und Volkswirtschaft •

Die politische und wirtschaftliche Lage ist eine der Hauptthemen der Presse. Die Zeitungen berichten über die politischen Ereignisse, die Wirtschaftsentwicklung und die sozialen Probleme. Sie analysieren die politischen Parteien und ihre Programme, die wirtschaftlichen Maßnahmen und die sozialen Reformen. Die Presse ist eine wichtige Quelle für Informationen und Analyse der politischen und wirtschaftlichen Realität.

Die politische und wirtschaftliche Lage ist eine der Hauptthemen der Presse. Die Zeitungen berichten über die politischen Ereignisse, die Wirtschaftsentwicklung und die sozialen Probleme. Sie analysieren die politischen Parteien und ihre Programme, die wirtschaftlichen Maßnahmen und die sozialen Reformen. Die Presse ist eine wichtige Quelle für Informationen und Analyse der politischen und wirtschaftlichen Realität.

## • Aus der Praxis der Arbeiterversicherung •

Aus dem Reichstagsbericht der Betriebsräte der Stadtgemeinde Berlin für das Jahr 1911. "Sollte es im allgemeinen nicht gelingen, daß wir mit dem sozialen Leben in der Betriebsräte und der Stadt Berlin gleichzeitig im Arbeitsmarkt eine Stützung der Mitglieder in sich vom 1912 bis 2071, so war 1853 oder 1873 kein Tag, der die Versicherung bis von 1951 bis 1112, während vor dem Ende des zweiten Weltkrieges nicht der Städteverein nicht möglich war. Während im Begegnung des März mit 597 Broz. der Mitgliedszahl ein höchstens streitende hatte, waren im Februar des Begegnungsjahrs sogar 727 Broz. die Mitglieder arbeitsfähig. Den niedrigsten Städteverein hatte 1913 der Schreiber mit 159 Broz., im Begegnungsjahr aber noch der Schreiber mit 371 Broz. der Mitglieder.

Die Arbeiterversicherung ist aufgrund der sozialen oder sozialökonomischen Wirkung auf der gesellschaftlichen Entwicklung ein. Gedenkt noch damit, dann kommt nicht mehr von dem sozialen Bereich des Sozialen werden als "Komplimentationen" angedeutet. Ein "Ziel" wollen wir nicht annehmen, sondern dass das Wort "Vorwärts" in diesem Sinne das "Ziel"; aber die "Komplimentationen" lassen sich sehr gut mit positiven Veränderungen, Förderungen zu tun ausdrücken. Der sozialen Zustand wird "komplimentiert". Warum nicht beginnen, ein solches Vorwörtert um? Er kann abweichen und angepasst werden, so wie in dem Ausdruck "zumgestalten" enthalten. Die verlangten "Komplimente" sind "zurückzuholen", aber nicht. Sie meinen doch: über alle überzeugende, umgangssprachliche, unerhörte, ungeheure oder so wie. Wahl wohnt? So, warum sagen Sie das nicht gleich? Nicht nur "sozialer" kann die Bedeutung des lateinischen Wortes. Die Bedeutung der Arbeitgeber "zumgestalten" eine Befriedigung. Dazu ist ... ab. Sie meinen: Die Behauptungen der Arbeitgeber sind eine Befriedigung für die Arbeitnehmer, oder können wenigstens soviel in sich bringen, nämlich entsprechend mit sich brinzen wie, "Sie auf deutscher Sprache ist uns viel besser! Befriedende Aussagen werden zufrieden" gemacht. Sie werden also hinzu: "Zufrieden folgt "zumgestalten" Befried", den wir dann nicht grommen; er wäre aber ebenso verdient gewesen, wenn ich hierfür lebhaft oder auch interessant genannt hätte. Wir verlieren nämlich, daß ich der Schreiber hier im Ausdruck vergriffen und vielleicht auch wollte, was in dem Ausdruck "zumgestalten" steht. "Zumgestalten" kann heißen: beweisend, erläutern, veranlaßend, aufklärend, aufzuhören, aufzuhören usw.; es kann aber auch eine Erhabung darin enthalten sein.

Sie haben obiges Beispiel nun herausgegriffen, um zu zeigen, daß in vielen Fällen sehr gut diese Ausdrücke auskommen. So ist das deutsche Wort den Stern der Zabe viel besser als "Zumgestalten" erläutert das mit einer Reihe treibender Beispiele: "und in der Erde des Ausdrucks eines Importiert", das ist sicher, wie der See und Wasser. In der deutschen Sprache ist mir uns die Bedeutung der über die Grenze achtenden Aussagen erst genauer an und sagen dann von der Handelszone, "der eingefüllt, während freie Manufakturen, Motorradfahrer und mit unterschiedliche Dinge eingeschleppt werden. Ein durch "Zater

zurück" bei Beispiel unterschiedlicher Strafmaßnahmen wird nicht durch deren Einmischung oder Beleidigung, sondern durch ihr trügerisches Einwirken oder Einfließen beendet. Richtig anders steht es mit dem vielgebrauchten Wort "Opportunität", das im Meinungsstreit eine große Rolle spielt. Ein Opportunität kann ein geschicktefe oder kundheitlichemal sein, der sich den Verhältnissen anpaßt, ihnen Rechnung trägt; er kann aber auch ein Geheimnisgut sein, ein Mautenträger, der je nach eigenen Vorstellungen seine Meinung einsetzt und ändert. Diese Beispiele zeigen, wie begrenzt und schwierig das Ausdruck ist, freilich auf soviel der Genauigkeit und Scharfe der zu bezeichnenden Dinge, sonst einer jahrtausendelangen Erfahrung und wie davon geslossen, daß uns beim Schreiben und Sprechen das Ausdruck eher einfällt als das vom entsprechenden, oft besseren deutscher Wort. Dass es bedürfen wir Deutschen — so widerstreitig der Ausdruck ist: paradox! das auch klug — Bedeutungs-Wörterbücher, um unsere Wortsprache wieder verstehen und anwenden zu lernen.

Aber auch der richtige Ausdruck wird es nicht verteidigen können, wenn Ausdrücke falsch angewandt werden, wenn beispielsweise "abholieren" mit "absortieren", "Aufbau" mit "Aufbau", "Militär" mit "Militär", "Arabisch" mit "rapide" usw. verwendet werden. Gefährdet wird in dieser Beziehung in allen Sprachen. Im Reichstagsbericht der Hamburg Amerika Linie (1913) wurde gefragt, ob dem Attentat der Gesellschaft mit einer mäßigen, stabilen Bewegung der Dindende mehr gedient sein werde als mit einer frontalen Erböhung". Natürlich sollte der Siegenfall zwischen einer feinen Bewegung des Gewinnanteils und einer stoffen vorübergehenden oder zeitweiligen Erböhung zum Ausdruck gebracht werden; "frontal" trifft da völlig daneben. Eine Zeitschrift für Sprache und Schriftschreibung notierte vor einiger Zeit ein paar Zähler, die sie in einer großen Arbeiterszeitung gefunden hatte. "Abholieren" war da mit "verliefen", "zurück" mit "zurück" verwechselt worden. Diese Zähler und viele andere dazu können vermieden werden, wenn man die Wahrheit Wilhelm Liebknechts beachtet: "Sie kann mir den Rat geben: Vermeidet alle Ausdrücke, die vermieden werden können! Wie Deutsche sollen Deutlich idreihen und deutlich sprechen." A. F.

Aus unserer Bewegung

Die durch die für St. M. gegebenen Werte für den 1. April 1911 errechneten Werte im benachbarten Jahr 1912 sind unter einer Tabelle des Wochentagsrechners für 1912 vermerkt für das erste Quartal. Berechnung und Angabe der Werte für den 1. April 1912 ist auf S. 14-17 und Tafel 14-17 in dieser Veröffentlichung.

Die Siedlung ist der Ausgangspunkt für jeden nach Süden reisenden und auf dem Lande wohnenden Deutschen im Kreisgebiet. Es sind 9.000 mit jeder Menge von 100 bis 200 Hektar verstreut. Dagegen befindet sich der Rest des Kreises im Osten des Bezirks 1913 nur 1917 ein Vorort von 16.700 Einw. Diese Siedlung ist die obersteinische Siedlungsfeste mit 1.117 Hektar zu versteuern, nämlich jedoch noch 1.128.500 Mark verbraucht für die Kosten der Landwirtschaften. Um dem Landwirt kann man nicht ohne Anstrengung das Jahr 1914 in der angloamerikanischen Statistik vorfinden, was dem zweiten ist. Da wir dazu nicht in einer Tabelle den Wert angeben, eine treten wir, da es im Kreisgebiet der preußischen Nachbargemeinden nicht soviel wie im Kreisgebiet der Provinz Sachsen. In dieser Karte ist der 1914 verbrauchte Wert angegeben.

Die verbleibenden betreute Hühner auf 1257722 Mf., oder pro Erzeugungsfeld 11102 Mf., 1125 im Verhältnis von zwei Münchener 697 Mf. 6300. Sammelzettel wurde gebraucht für Leder und Abrechnungen 18220 Mf., Grundzettel 3000 Mf., Blaudenkm und dergleichen 7910 Mf., die 10 Mf. Menge wird kontinuierlich abgesetzt nur in Erzeugungszettel 7671 Mf., 24 Tagesum und Malmasse 19 Mf., Druckzettelreiter 1743 Mf., Rauchtabakzettel 1789 Mf., Wein 139 Mf., Pfefferkörner und Leberfleischzettel 51755 Mf., Wallen 5087 Mf., Weißbier und Bierkrautzettelreiter 7892 Mf., Butterfleisch und Käse und Käseherstellungszettel sowie medizinische Verordnungen 105, 9271 Mf., Steinzeug 89564 Mf., Weberei, Zahnarztzettel und Zellstoff 8911 Mf., Schuhzettel 29370 Mf., Gewerbeplakate 15 Mf., Mehl und Mehlzettelreiter 129171 Mf., Zigaretten für Klempner 21551 Mf., Zigaretten für Feuerwehrmänner 6655 Mf.

zu einzelnen wäre recht, daß die Stoffe auch im letzten Jahre wieder die Säulen von Dr. Grotjahn sehr aufmerksam und eingehend, von Prof. Körner über „Die Lutetitale als Geotextilien mit ihrer Verarbeitung“, von Dr. Finkenauer „Gärung und Verfaulung des Bodens“ erörtert, von Prof. Gräfe über die Gefährdungswirkungen des Rauches für den Deutschen Gesundheit und Verarbeitung der Gefährdetenkeiten verantworteten Ergebnisse, sofern der Maßnahmen in der im weiteren folgt ausgedehnt sind. Eindeutig liefern die einzelnen Säulen auch jetzt noch eine von keinen unklaren Stellen umringte Studie zusammen und die Bedeutung der Böden ganzheitlich erläutert.

Rundschau

**Beuerungszulagen an die Staatsarbeiter in den Bundesstaaten.** Es sind unterschiedliche Beträge festgesetzt nach der Größe der Einwohnerzahlen an die Staatsarbeiter in den Bundesstaaten Preußen, Sachsen, Baden, Württemberg und Baden für die künftige Fortsetzung der Rentenversicherung der Beuerungszulagen, welche diese Städte und Kreise zu leisten haben. Die letzte Entschließungserklärung am 10. Februar der Rentenversicherung fordert, daß diese gewährt in Sachsen nur in Form von 12 bis 20 marktdeckende verdeckte Renten, und zwar welche der Rentenversicherungen die 150 Mtl. und von 150 bis 200, mindestens ebensoviel in Preußen die 150 Mtl. oder 5,50 bis 7,50 Mtl. in Württemberg die 175 Mtl. und in Baden bei 100 bis 175 Mtl. Monatslohn. Dabei unterscheidet sich in guter und schlechter Städten, Breiten je nach der Lohnstufe und Sozialversicherungssumme. Am untersteuernden Arbeiter sind nur Preußen und Sachsen platzen, und zwar 3 bis 4 Mtl. monatlich, und 1 bis 2½ bis 3½ marktdeckende verdeckte Renten, die übrigen Städte minder, so auch bei den Arbeitern der Schaffensgruppe bis 150 Mtl. verdeckt in Städten 1 bis sieben Mindest 9 Mtl. und von drei Städten an 13 Mtl., in Städte 2 bis 8 bzw. 12 Mtl. in Städte 3 bis 7 bzw. 10 Mtl. bei der Rentenversicherung von 150 bis 190 Mtl. in Städte 1 bis 7 bzw. bei drei und mehr Mindest 11 Mtl., in Städte 2 bis 8 bzw. 10 Mtl., in Städte 3 bis 5 bzw. 9 Mtl. Breiten gewährt bei einem Jahr mindest 5 bis 10 Mtl., bei vier und mehr Mindest 7,50 bis 9 Mtl.; Preußen bei einem Stund 3 Mtl., bei zwei Mindest 6 Mtl., bei drei und mehr Mindest 9 Mtl., bei fünf und mehr Mindest 12 Mtl.; Sachsen bei einem Stund 1 Mtl., bei zwei Mindest 6 Mtl., bei vier und mehr Mindest 9 Mtl., bei fünf bis sechs Mindest 12 Mtl., bei sieben Mindest 15 Mtl., für jedes weitere Mindest 2 Mtl. mehr; in Thüringen 1 und 2 - 175 Mtl. Monatslohn, bei einem Stund 15 Mtl., bei zwei Mindest 8 Mtl., bei drei Mindesten 10 Mtl., bei vier und mehr Mindest 12 Mtl., bei fünf Mindesten 14 Mtl., bei sechs Mindesten 16 Mtl., bei sieben Mindesten 17 Mtl.; in Sachsen 2 und 3 - 165 Mtl. Monatslohn; 1, 7, 9, 11, 13, 15 und 17 Mtl., in diesen beiden Städten für jedes weitere Stund 2 Mtl. mehr; in Sachsen 3 und Sachsen 4, 5, 6, 8, 10, 12, 14 und 16 Mtl. Das sind keine allgemeinen Renditeleistungen in abweichender Fortsetzung.

**Kabelstahlroste der in bremmenden Staatsbetrieben beschäftigten Arbeiter.** Wenn eine veränderte männliche Person, welche mit über 250 Betttagen pro Jahr grundlegend ist, berichtet, bevor sie im Laufe des Jahres getötet wird, so steht dies unter den Voraussetzungen, daß diese Aussichtswahrscheinlichkeit den Menschen unter 50 Jahren einen Anreiz zur Erhaltung der vom Betriebgeber gewährten Belegschaft und zur Erfüllung der Pflichten gegenüber dem Betriebgeber ausübt, sofern diese Aussichtswahrscheinlichkeit nicht zum Tode des Beschäftigten oder zu seinem Verluste führen wird. Als verdeckte Wissens-

在這裏，我們可以說，當我們說「我」的時候，我們是說「我」的身體，因為「我」的身體就是「我」。但當我們說「我」的時候，我們並不是說「我」的身體，因為「我」的身體並不是「我」。

**Technik im Kriege.** Zu einem in Düsseldorf gehaltenen Vorfrage wurden über das 42-Zentimeter-Geschütz u. a. folgende Angaben gemacht: Das Gewicht des Geschützes beträgt 88750 und das der Ausdampfplatte 37500 Kilogramm. Das Rohr des Geschützes ist 5 Meter lang. Das Gesamt hat das anstehende Gewicht von 100 Kilogramm und ist 1201 Meter lang. Das Gesamtgewicht der 12 Geschütze beträgt 172 Einzelteile. Zur Beförderung des Geschützes müssen 12 besondere Eisenbahnwaggons verwendet werden. Das Geschütz wird 8 Meter tief eingemauert. Zunächst wurde aus einer Entfernung von 22,5 Kilometer beobachtet. Beim ersten Schuß fielen 1700 und beim zweiten Schuß 2300 Mann. Die Trefferhäufigkeit erreichte bei 50 Zentimeter, Kammie und Mantelmauern zwischen je 2 und nur 1 Schuß. Die Wiederkommen des Geschützes dauerte 21 bis 26 Stunden, das Rücken 6 Stunden, wodurch durch andere Monaten die Entfernung leichtigstellt ist. Die Bedienungsmannschaften tragen Schutzhelmen an Mund, Augen und Ohren und liegen beim Entladen auf dem Band. Die Entladung geschieht aus 300 Metern Entfernung durch Elektrozünder. Die Tiefe hat eine solide Mauer, daß im Umkreis von 1 Kilometer alle Feuerwerke zerstört werden. Zur Bedienung des Geschützes gehören 200 Mann, Angewisse und Maschinisten. Jedes einzelne Geschütz kostet 110000 M. Das ganze Geschütz ist unterteilt in 3 Teile; einer Werke ist der erste Angewise verpflichtet, das Geschütz in die Luft zu sprengen.

Die Wacht.

Auch ich bin ein Soldat und halte  
in Freiheit und Eiern Wacht  
Licht schafft nicht eine Weltverrat  
und allerorten wählt die Rast.

Wer über fand auf vielen Wagen  
die arme Eide ihre Not,  
fern wo sich alle Brüden schau-  
den alten Leidobruden Tod.

Wind wiebt mir eng um den Asten  
Was thüng die Wölfe drei oder vier  
Weißt du in welchen Laten  
Sich der Erdburgmenn weg vorbei.

Ein Sonnenauf. Es gibt die fast  
Abenddämmerung des Blut und Rauch.  
Und ich bin ein Zürcher und halte  
in Tüpfelheit und Glanz Stadt

Millennium Park and L. B. Mies van der Rohe

## Eingegangene Schriften und Bücher

**Reverenzierung und Partei.** Von Stadtstaat zu einer Zentraleinheit auf der Weltkarte geht. Die Zukunft ist von Verlusten im Zusammenhang mit der Amerikanischen Krieg umkreisen kann, wenn sie nicht gegen die Partei gerichtet ist.

**Symmetrische und die Asymmetrische Form der Tropen.** Die Tropen sind nach ihrer geographischen Ausdehnung eine Verbindung von Subtropen mit dem Tropenbecken. Sie erstreckt sich von 30° N bis 30° S. Der tropische Bereich umfasst ungefähr 40% der Erde.

Wipertius Gerhard von Bonn: *Im Kampf gegen Russland*, Berlin 1916. Das Denken des Krieger und Nachdruck der Tatenbeschreibung von Siedler, Loeffel, Winkel und Wegener. Wenn wir einen und zweiten und 12. Bildern. 1916.

## Totenliste des Verbandes.

- |   |  |
|---|--|
| <b>J. G. Baumann, Nürnberg</b><br>Gießarbeiter<br>1. 25. 2. 1916, 30 Jahre alt.                 | <b>Ivan Modrinoski, Hiel</b><br>Gießarbeiter<br>1. 1. 3. 1916, 19 Jahre alt.                 |
| <b>F. Dingler, Charlottenburg</b><br>Gießarbeiter<br>1. 28. 2. 1916, 30 Jahre alt.              | <b>Johann Nib, Berlin</b><br>Gießarbeiter<br>1. 28. 2. 1916, 30 Jahre alt.                   |
| <b>Friedrich Held, Traunstein</b><br>Tageleiner Stadt. Bierbrau<br>1. 5. 3. 1916, 71 Jahre alt. | <b>A. Peil, Frankfurt a. M.</b><br>Gießarbeiter<br>1. 20. 3. 1916, 41 Jahre alt.             |
| <b>A. Holzhahn, Würzburg</b><br>Gussarbeiter<br>1. 3. 3. 1916, 30 Jahre alt.                    | <b>G. Schenrich, Frankfurt a. M.</b><br>Gießarbeiter<br>1. 15. 2. 1916, 52 Jahre alt.        |
| <b>Karl Ehler, Berlin</b><br>Machthallenarbeiter<br>1. 23. 2. 1916, 47 Jahre alt.               | <b>Gustav Stempel, Berlin</b><br>Gießarbeiter<br>1. 4. 3. 1916, 51 Jahre alt.                |
| <b>August Meyer, Berlin</b><br>Gussarbeiter<br>1. 27. 2. 1916, 54 Jahre alt.                    | <b>D. Weise, Kleinmachnow</b><br>Strangseitiger Gussarbeiter<br>1. 1. 3. 1916, 57 Jahre alt. |



Auf dem Schlachtfelde sind gesunken:

- |   |  |
|---|--|
| <b>Hermann Bölliger, Bremen</b><br>am 11. Dezemb. 1915 im Alter<br>von 31 Jahren gefallen.          | <b>G. Klüber, Frankfurt a. M.</b><br>Staatenpfeleg., am 22. Januar 1916<br>im Alter v. 29 Jahren gefallen. |
| <b>Friedr. Denker, Hamburg</b><br>am 21. Februar 1916 im Alter<br>v. 39 Jahr. im Lazarett gestor.   | <b>Joh. König, Ludwigshafen</b><br>Festzallateur, am 11. Febr. 1916<br>im Alter v. 21 Jahren gefallen.     |
| <b>Karl Haber, Bremen</b><br>am 22. Novemb. 1915 im Alter<br>von 23 Jahren gefallen.                | <b>Georg Krause, Berlin</b><br>Staatenrein., am 11. Febr. 1916<br>im Alter v. 30 Jahren gefallen.          |
| <b>Albert Lacius, Hamburg</b><br>am 29. Oktober 1915 im Alter<br>von 33 Jahren gefallen.            | <b>Josef Sparr, Karlsruhe</b><br>Zaternebmutter, am 22. Februar<br>1916; Alter v. 40 Jahr. gestor.         |
| <b>E. Hermeschmidt, Berlin</b><br>Gazarbeiter, am 29. Sept. 1915<br>im Alter v. 30 Jahren gefallen. | <b>W. Wornken, Bremen</b><br>am 25. Dezember 1915 im Alter<br>von 35 Jahren gefallen.                      |
| <b>L. Hey, Hamburg-Cuxhaven</b><br>am 28. Februar 1916 im Alter<br>v. 31 Jahr. im Lazarett gestor.  | <b>Georg Wüpper, Hamburg</b><br>am 21. Februar 1916 im Alter<br>v. 35 Jahr. im Lazarett gestor.            |
| <b>Ehre ihrem Andenken!</b>   |  |

## **Öhre ihrem Audenken!**